

## **Protokoll Workshop 1: Kompetenz- und Handlungsorientierung im Unterricht**

*Workshopleiter: Wolfgang Goebel-Hinzmann und Prof. Dr. Claudia Mayer*

Frau Prof. Mayer der FH Aachen eröffnete den Workshop mit der Vorstellung der Ergebnisse der Lernstandserhebung. Diese wurde 2016 erstmalig mit Auszubildenden des 1. Lehrjahres der ZAWM Eupen und St. Vith durchgeführt.

Abgefragt wurde der Wissensstand in den Fächern Deutsch und Mathematik, sowie in den Sozialkompetenzen. In Mathe und Sozialkompetenzen wurde die Erhebung digital durchgeführt; in Deutsch wurde ein Aufsatz geschrieben.

Die Mathe-Erhebung wurde in Anlehnung an die Rahmenpläne der ersten Stufe des Sekundarunterrichts ausgearbeitet. Das Niveau wurde aber bewusst niedrig gehalten, dennoch haben lediglich 60% (von insgesamt 120 Teilnehmern) die Prüfung erfolgreich absolviert. Die größten Schwächen zeigten die Teilnehmer in den Feldern Sachaufgaben, Potenzen, Bruchrechnen und Gleichungen.

In Deutsch offenbarten sich eklatante Schwächen in der Rechtschreibung und der Fähigkeit, zwischen der gesprochenen Sprache und der Hochsprache zu unterscheiden.

Im Bereich Sozialkompetenzen überzeugten die Jugendlichen mit einer positiven Selbsteinschätzung, jedoch gepaart mit einer ausgeprägten Angst, Fehler zu machen. Zum Umfeld Schule sagten 2/3 der Teilnehmer aus, dass ihnen der Unterrichtsstoff und die Lehrer nicht zusagen. Mehr als die Hälfte der Lehrlinge im ersten Lehrjahr gaben an, durch die Schule nicht genügend auf die berufliche Zukunft vorbereitet worden zu sein.

90% der Befragten gaben an, sich zum Zeitpunkt der Erhebung keinen Vertragsbruch vorstellen zu können, dennoch ist es in der Zwischenzeit zu zahlreichen Vertragsbrüchen gekommen. Die Umfrage zeigte auch, dass es teils erhebliche Differenzen gibt zwischen den Berufsbildern und der Berufsrealität.

Bemerkenswert ist der Zusammenhalt im familiären Umfeld und die Bereitschaft zur Mobilität.

Die FH Aachen empfiehlt, Beratungsangebote zu verbessern und weitere Beratungsstellen einzurichten, die besser auf die Berufswahl vorbereiten können, Berufsbilder zielgruppenspezifisch und realitätsnah zu erfassen und darzustellen und neue Ausbildungsangebote einzuführen.

Im Anschluss referierte Herr Goebel-Hinzmann zu handlungsorientiertem Unterrichten und legte dar, wie aus Handlungsfeldern Lernsituationen entstehen.

Er machte die Vorzüge dieser didaktischen Vorgehensweise anhand eines praktischen Beispiels aus dem Fachunterricht für Sanitärinstallateure deutlich. Goebel-Hinzmann machte keinen Hehl daraus, dass das Erarbeiten solcher Lernsituation für einen einzelnen Lehrer recht aufwendig ist und empfahl, dies gemeinsam mit Fachkollegen zu tun und so ein ganzes Schuljahr mit verschiedenen Lernsituationen vorzuplanen. Im Idealfall wird das handlungsorientierte Lernen sogar fächerübergreifend geplant und Pädagogen aus mehreren Bereichen bei der Erarbeitung mit einbezogen.

Eine Lernsituation durchläuft in der Regel fünf Phasen: informieren/analysieren, planen, entscheiden, ausführen, bewerten/reflektieren.

**Fragen für die Talkrunde:**

- Frage nach einem gelungenen Lernen: Lehrlinge sind jung und motiviert – wie kann das besser aufgegriffen und intensiviert werden? Z.B. handlungsorientierter Unterricht = Wertschätzung.
- Anspruch an Lehrlinge gestiegen oder Leistungsniveau gesunken?
- Sind die Berufsbilder und deren Vermittlung noch aktuell, zukunftsfähig und zielgruppengerecht?
- Digitalisierung und „digital natives“: Wie kann man digitale Interessen und Fähigkeiten der Lehrlinge wertschätzend im Sinne der Digitalisierung der Betriebe und Berufsbilder einbauen.
- Lerninhalte Schule – Berufsschule; gute Schnittstellen oder Brüche?